

Rezension zur peridisziplinären Philosophie von York Heinrich

„DER GROSSE MOMENT“ - von York Heinrich. Sein drittes Buch. Peridisziplinäre Philosophie im Berufs-Radius und Privat-Tag eines Mediziners. Peridisziplinäre Philosophie, als Disziplin: es ist *seine* Schöpfung. Der Medizin-Philosoph nutzt kleinste Details und anscheinend Gewohntes und schält buchstäblich bedeutsame Beobachtungen und Fragen heraus, die Kompetenzen, Zweifel und Neugierde auf unspezifische Ebenen lenken, um - fachspezifisch übersetzt - Anstöße für dichtere Wahrnehmungen von Lebensfragen zu entfalten. Dabei befragt er sich selbst. Gleichsam fordert er seine Leser.

Von einem Autor eingeladen zu sein, aktiv entlang seinem Denk-Pfad dem Geschehen durch immer neu entwickelte Fragen in sein Denk-Organ zu folgen, das macht diese Philosophie so neu und wertvoll; denn genau da steckt der „aktive“ Unterschied zu Philosophien „klassischer“ Art, die Behauptetes und Streitbares in sich abgeschlossen vorfertigten.

In medizinischen Erzählwelten wirken bekannte wie unbekannt Notizen von Fachbegriffen, Elementen, Situationen und Abläufen ergreifend. Beispielsweise wird die an sich klare Beschreibung der Farbassoziation ROT - bereits beim Blut-ROT - existenziell konnotiert. Keine, der vom Autor hochgradig intellektuell angelegten Antwort-Fragen, will unterhalten oder den Leser mit Wissen auffüllen. ALLES ist Impuls. ALLES ist Anreiz zum Mitdenken. Autor- und Leser-Perspektiven entwickeln sich prozesshaft – als spannendes Gespräch - mit diskursiven Vermischungschancen. Verwoben in Vertrautheiten oder Routine-Abläufen aus Notaufnahmen, erinnern wir Leser uns an erlebte oder miterlebte, gesundheitliche und möglicherweise dramatische Einschnitte. Medizinische Metaphern erzeugen Empathie. Sie gehen unter die Haut. Und York Heinrichs peridisziplinäre Beobachtungs- und Denkstruktur setzt dort an, wo sich die Hauptfigur am „wohlsten“ fühlt: „*Auf der Seite des Allzu-Menschlichen*“.

Es ist ein eher ungewohntes Lesen. Ein zum Mitdenken provozierendes; wobei mitunter eigene Erinnerungen aus dem Geschriebenen hervortreten - beim Stöbern und Durchsuchen nach Gemeinsamkeiten, im Denk-Raum des Protagonisten - dem Autor - der im autobiografischen Hintergrund - sympathisch Gestalt annimmt.

Doch das trifft noch nicht ganz seine Philosophie. Genauer betrachtet, wird sie intensiver und zugleich reduziert. Veranschaulicht: es ist *„eine Sprache in Ampullen-Form ... mit Sicherheitsmechanismen, Wörter, die in gängigen Sätzen aufgehoben wurden.“*

Das erste Buch - „AUF DER SUCHE NACH DEM IDEALEN SATZ“ – ist der Suche an sich verpflichtet. Die Palette der Lebensempfindungen aufgefächert zu betrachten, um sich der Lieblingsfarbe anzunähern - ein möglicher Vergleich. Indirekten Zusammenhang stellen figürliche Illustrationen her. In dünnem Strich und mit abstrakten, farbigen, lasierten Feldern. Sie wollen der Feinfühligkeit des Autors nachspüren. Sie wollen ebenso mit offenen Formen agieren, wollen Fragen einbinden - auch neue Antworten zulassen, oder Gedanken auslösen. Zehn Zeichnungen überspannen die untergliederten Einzeltexte als zart verknüpfendes Netz. Empfindsamkeit wird visualisiert. Ob in der Klinik-Fachsprache des Arztes, oder, für den Leser eher aus Patientensicht. Zu lesen sind die Illustrationen als Ahnung der im Kontext des Geschriebenen sichtbargemachten Diagnosen.

„SAUERMAACHERS ÜBERGANG“ – Band zwei – wird selbst Übergang. *„Ein Buch für alle, die noch etwas zu geben haben“*. Der Autor schreibt über Herauslösung, über Zweifel, über Transformation, Desinteresse und Grenzerfahrungen. Er ist immer geleitet von der Essenz seines einzigartigen Anspruchs: *„In jeder Tat sollte seine Philosophie für andere erkennbar, alles von diesen Gedanken durchflossen sein. ... Es war eine praktische Philosophie, die bis zum unabwendbaren Schluss lebenswert sein sollte. ... Im Gebrauch seiner peridisziplinären Philosophie ... übertrug er bereits sprachfertige Bilder auf einen neuen Untergrund.“*

Im dritten Buch setzt sich ein einziger Tag aus Zeitsegmenten zusammen. „DER GROSSE MOMENT“ ist unterteilt in: NACHT / VORMITTAG / NACHMITTAG / ABEND. Visualisiertes, oft gespiegelt durch sein Gegenüber - umschrieben im durchdachten Wort. „*Er erinnerte sich gern an ein Gespräch über die Physiologie der Kreativität, die er mit dem Magnetresonanzverfahren zur Bilderzeugung verglich.*“ Der Bereitschaftsarzt hinterfragt metaphorisch. Gedankenschleifen führen durch teils winzige Episoden. Dann wachsen sie zu gewaltigen Erkenntnismomenten heran, kaum trennbar - ob diese nicht zuletzt durch den Leser bestimmt sind. Fragen, nach der Verantwortung, Leben zu retten, aber auch vor dem eigenen Leben. Zweifel und Antwort-Fragen rotieren in einem bizarren Duktus. Als käme einem beim „Denk-Lesen“ die Klarheit des idealen Satzes immer näher. Aber, um neu zu hinterfragen, stellt der Autor manches Zusammengefügte plötzlich auf den Kopf.

Damit enttarnt er seinen Hauptfeind: Die fehlende Zeit. Was wäre nämlich, wenn sich Menschen immer und überall die nötige Zeit nehmen würden / könnten, *ihr* tägliches Leben, *ihre* aktuellen Situationen, neu zu hinterfragen? Welcher Platz bliebe für Unachtsamkeit, Arroganz, Dummheit und schamlos zerstörerische Gier?

Es war ein erster Gedanke beim Lesen des ersten Buches: für mich wird es zum Nachschlagewerk für Impulse werden!

„DER GROSSE MOMENT“ ist zudem eine Liebeserklärung an Partnerschaft, an Freundschaft, an den Dialog, an die Kunst, an Begrifflichkeiten und an das Denken und Schreiben. Beim Lesen werden lebensbejahende Gedanken erinnert, neu entdeckt, neu in Gang gesetzt. Bausteine aus nur einem Satz, reihen sich zu einer Kette von Gedankensegmenten - wie aus Parallelwelten – sie erscheinen wie neu verknüpft. Das Denken wird mit York Heinrichs peridisciplinärer Philosophie komplexer. Gegen Gewohnheit. Gegen Stillstand. Man fühlt sich als *aktiver* Leser zum nächsten Mauervorsprung geführt, der Einblicke gibt, in ganz neue, mögliche Denkgebäude.

von Ulla Walter

am 10. Dezember 2017